



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 2. Ratssitzung vom 20. Mai 2026

81. 2025/599

Postulat von Attila Kipfer (SVP) und Jean-Marc Jung (SVP) vom 10.12.2025: Überarbeitung des Spielplatzkonzepts «Platz zum Spielen» von Grün Stadt Zürich

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Attila Kipfer (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5556/2025): *Wir brauchen in Zürich endlich wieder ansprechende Spielplätze, die Kinder und Familien tatsächlich gern besuchen. Unsere Spielplätze sind meistens grau und trist; sie laden nicht wirklich zum Spielen ein. Unsere Nachbarländer bauen viel schönere Spielplätze für ihre Kinder als wir. Die Kinder lernen auf schönen öffentlichen Spielplätzen in einem natürlichen und ungezwungenen Rahmen mit anderen Kindern zu spielen und zu interagieren. Spielplätze sind auch ein sozialer Treffpunkt für Menschen im Quartier, wo Familien sich austauschen können. Entsprechend wollen wir, dass die Spielgeräte möglichst farbenfroh und für alle Nutzergruppen ansprechend gestaltet werden. Die Quartierbevölkerung soll bei der Erstellung und Verbesserung der Spielplätze eingebunden werden, da jedes Quartier andere Ausgangslagen und Voraussetzungen hat. Für die Gesundheit der Kinder sollten die Spielplätze zudem rauchfrei und entsprechend gekennzeichnet sein.*

Marco Denoth (SP) begründet den von Patrick Tscherrig (SP) namens der SP-Fraktion am 7. Januar 2026 gestellten Ablehnungsantrag: *Die SVP widerspricht sich heute ständig selbst. Eben wart ihr noch gegen Grünraum, nun fordert ihr ganz viel davon. Der einzige Unterschied ist das Zielpublikum: Vorher ging es um Grünraum für Erwachsene und der Effekt auf Autos, hier geht es um Kinder und Spielsachen. Das ist etwas peinlich. Ich höre heraus: Ihr wollt Grünraum, eine schönere Gestaltung und mehr Bäume, aber nur für Kinder. Denkt das doch etwas weiter und unterstützt auch Grünraum für Erwachsene.*

Weitere Wortmeldungen:

Benedikt Gerth (Die Mitte): *Als Vater einer zweieinhalbjährigen Tochter nehme ich Attila Kipfer (SVP) gerne auf eine Spielplatztour durch Zürich Nord mit. Ich denke, die Spielplätze sind sehr gut ausgerüstet und mit denen in der Nachbarschaft und den umliegenden Ländern durchaus vergleichbar. Letzte Woche waren wir in Hamburg. Die Spielplätze dort sind sehr schön, aber Zürcher Spielplätze stehen ihnen in nichts nach. Wir er-*



achten das Postulat als sinnvoll. Unser einziges Anliegen ist, beim Einbinden der Bevölkerung vernünftig zu bleiben. Es braucht keine gross angelegten Konsultationsverfahren, bei denen Tausende Menschen ihre Meinung abgeben. Wir unterstützen das Postulat und hoffen, dass die Sache mit Vernunft und Verstand angegangen wird.

Martin Busekros (Grüne) stellt folgenden Textänderungsantrag: Die Grünen möchten eure drei Forderungen um einen Punkt ergänzen: «Spielplätze sind umweltfreundlich und klimaökologisch zu gestalten». Allgemein können wir die Forderungen des Postulats gut nachvollziehen, auch wenn Punkt 1 im Spielplatzkonzept der Stadt bereits berücksichtigt ist. Grün Stadt Zürich (GSZ) lässt die Quartierbevölkerung bei der Gestaltung von Spielplätzen mitreden. Ob man mehr machen kann, lässt sich natürlich diskutieren. Wir finden, dass die Forderungen 2 und 3, die noch nicht Teil des Spielplatzkonzepts sind, darin durchaus Platz finden können. Mit unserer Textänderung stimmen wir dem Postulat zu.

Markus Merki (GLP): Die GLP stimmt dem Postulat zu. Auch mit der Ergänzung der Grünen können wir leben. Die Haltung von Marco Denoth (SP) überrascht mich. Auf mich wirkt es, als fändet ihr den Vorstoss gut, bloss den Absender nicht. Das ist schade, weil es sich um einen konstruktiven Prüfauftrag handelt, also um ein Konzept, keine konkrete Realisierung. Wir verstehen nicht, warum die SP die Unterstützung verweigert.

Patrick Tscherrig (SP): Ich vertrete die Haltung der SP. Das Postulat greift grundsätzlich ein unterstützenswertes Anliegen auf. Wir sind uns einig, dass Spielplätze attraktiv und familienfreundlich sein sollen. Dennoch lehnen wir den Vorstoss ab, da der Auftrag schlichtweg zu unklar ist. Erstens ist der Einbezug der Quartierbevölkerung bereits im bestehenden Spielplatzkonzept (auf den Seiten 24–26) vorgesehen. Zweitens ist die Farbgestaltung von Spielgeräten lediglich ein einzelner Aspekt von vielen. Eine farbigere Wahl mag zwar möglich sein, rechtfertigt aber nicht die Überarbeitung eines gesamten Konzepts. Drittens sind rauchfreie Spielplätze sicher sinnvoll. Doch auch hierfür genügt eine gezielte Massnahme. Dafür muss man nicht das ganze Konzept überarbeiten. Eigentlich sollte es auch im Sinn der SVP sein, dass der Stadtrat nicht ständig neue Konzepte und Papiere erstellt, sondern einfache und gezielte Massnahmen direkt umsetzt.

Tanja Maag (AL): Die AL-Fraktion lehnt das Postulat ebenfalls ab. Nicht, weil wir schöne Plätze nicht lieben oder Kinder nicht mögen würden. Hätten Sie ein wenig recherchiert, wüssten Sie, dass der ehemalige SP-Gemeinderat Islam Alijaj und ich vor kurzem eine Motion eingereicht haben, die eine inklusive barrierefreie Gestaltung von Spielplätzen fordert. Viele Aspekte, die Sie in Ihrem Postulat fordern, wurden mit der Weisung GR Nr. 2025/277 einigermaßen befriedigend umgesetzt. Inklusive Spielplätze sind Spielorte für alle Altersgruppen, die für alle Sinne ansprechend sind. Der Einbezug der Bevölkerung ist im aktuellen Spielplatzkonzept gewährleistet. Die Frage beim Thema Rauchverbot ist nicht, ob genug Schilder hängen, sondern ob sich die Leute daran halten. Wir denken, dass das Anliegen umgesetzt ist und keines zusätzlichen Prüfauftrags bedarf.

Jean-Marc Jung (SVP): Das bestehende Konzept ist über zehn Jahre alt. Es ist an der Zeit, dieses zu revidieren. Spielplätze sind eine zentrale Infrastruktur, die jede Familie mit



Kindern nutzt. Es gibt sie überall und in grosser Zahl: in Parks, Sport- und Freizeitanlagen, bei Gemeinschaftszentren und Quartiertreffs oder auch im Wald. Aufgrund dieser Vielfalt ist es oft kompliziert herauszufinden, wer zuständig ist, da verschiedene Abteilungen der Stadt involviert sind. Nun gibt es den neuen Leitfaden «Spielplätze für alle» der privaten Stiftung Denk an mich. Die Stadt arbeitet offiziell damit und implementiert die Vorgaben laufend in aktuelle Bauprozesse. Das betrifft zum Beispiel den Ersatz reiner Kies-, Sand- oder Holzschnitzelflächen durch befahrbare Naturbeläge, damit die Spielgeräte auch mit dem Kinderwagen oder Rollstuhl erreichbar sind. Hier ist etwas im Gang, das noch nicht offiziell ist, aber bereits offiziell angewendet wird. Wir erhoffen uns durch diesen Leitfaden eine bessere Koordination, befürchten jedoch gleichzeitig einen organisatorischen Overkill, zu viel Mikromanagement und standardisierte Eintönigkeit, die dem Spiel- und Entdeckungstrieb der Kinder nicht gerecht werden. Ein Beispiel für eine problematische Spielplatzsanierung ist die Anlage im Artergut, die im Jahr 2024 für drei Millionen Franken neu gebaut wurde, im Quartier jedoch schlecht ankommt. Die beliebte Spielburg wurde durch eine Kletterlandschaft aus Netzen ersetzt. Die kleinen Häuser, die von den Kindern gern für Rollenspiele genutzt wurden, wurden dem Erdboden gleichgemacht. Man muss sich fragen, was da in der Planung schiefgelaufen ist. Wir sehen durchaus Verbesserungspotenzial. Der erwähnte Leitfaden unterscheidet auf 88 Seiten sehr detailliert zwischen verschiedenen Spielplatztypen wie Siedlungs-, Kleinkind-, Wald- und Themenspielplätzen, Bewegungsparks und weiteren. Er ist eine fachliche Teilantwort auf das Zürcher Konzept «Platz zum Spielen». Dieses stammt aus dem Jahr 2014 und weist Lücken auf. Während der neue Leitfaden «Spielplätze für alle» ein wichtiger Schritt in Richtung Inklusion und Barrierefreiheit ist, wollen wir mehr: Wir fordern farbenfrohe Spielgeräte und den Einsatz interaktiver oder digitaler Elemente. Wir wissen, dass digitale Elemente unter Experten kontrovers diskutiert werden. Man verweist auf das Gaming zu Hause oder private Indoor-Anbieter. Das wollen wir auf den Spielplätzen nicht einführen. Dennoch gehören moderne Spielformen bis zu einem gewissen Grad zur heutigen Lebensrealität. Wir sind dankbar für den neuen Leitfaden, finden ihn aber unvollständig und gehen daher mit unserem breit formulierten Postulat in die Offensive.

Attila Kipfer (SVP): Das Hauptargument der Gegenseite ist, dass der Vorstoss von der SVP kommt. Für mich ist das kein Grund, unsere Forderung abzulehnen. Es wurde auch kritisiert, dass unser Postulat nicht genug fordere oder zu wenig Inhalt habe. Das ist Absicht. Wie Jean-Marc Jung (SVP) erklärte, wollen wir so wenig Regulierung wie möglich. Ich hätte unsere Formulierung gern behalten, aber wir stimmen der Textänderung zu.

Benedikt Gerth (Die Mitte): Ich möchte an die Fähigkeit der Linken zur Selbstkritik appellieren. Wie Attila Kipfer (SVP) habe ich vor allem von der AL und SP nur fadenscheinige Gegenargumente gehört. Würden wir uns bei allen Vorstössen genauso verhalten, würden wir das tausendste Klimanotstand-Postulat von eurer Seite auch nicht unterstützen. So können wir nicht zusammenarbeiten. Wir müssen es sachlich angehen, statt jeden Vorstoss durch die ideologische Brille zu betrachten. Ich bin kein grosser Unterstützer der SVP, muss euch nun aber bitten, einmal ein Anliegen der SVP ernst zu nehmen.

Attila Kipfer (SVP) ist mit der Textänderung einverstanden.



4 / 4

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie das Spielplatzkonzept der Grün Stadt Zürich «Platz zum Spielen» überarbeitet werden kann. Folgende Punkte sollen dabei berücksichtigt werden:

1. Die Quartierbevölkerung soll bei der Planung, der Erstellung sowie der Verbesserung von bestehenden Spielplätzen einbezogen werden. Es soll aufgezeigt werden, wie diese eingebunden wird.
2. Spielgeräte werden farbenfroh und für Kinder sowie für alle weiteren Nutzergruppen ansprechend gestaltet.
3. Spielplätze sind raucherfrei zu gestalten und entsprechend zu beschildern.
4. Spielplätze sind umweltfreundlich und klimaökologisch zu gestalten.

Das geänderte Postulat wird mit 46 gegen 68 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat